

*Christian Boeser*

**„Bei Sozialkunde denke ich nur an dieses Trockene ...“  
Relevanz geschlechtsspezifischer Aspekte in der politischen Bildung**

Lehrstuhl für Pädagogik, Universität Augsburg

Universitätsstr. 10

86159 Augsburg

christian.boeser@phil.uni-augsburg.de

Das im vergangenen Jahr abgeschlossene Forschungsprojekt stellt die grundsätzliche Frage nach der Relevanz geschlechtsspezifischer Aspekte in der politischen Bildung. Konkret untersucht die Studie, ob im Sozialkundeunterricht der gymnasialen Mittelstufe in Bayern geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen.

Ausgehend von einer differenztheoretischen Position, die kulturell und historisch entstandene Unterschiede zwischen Frauen und Männern betont, bilden Überlegungen zu folgenden Themen die theoretische Basis der Arbeit: Geschlecht und Politik, Jugend und Politik sowie Geschlecht und Bildung.

Die Relevanz geschlechtsspezifischer Aspekte im schulischen Politikunterricht wird seit einigen Jahren diskutiert. Der Forschungsstand lässt gegenwärtig allerdings kaum fundierte Aussagen zu. Darüber kann auch die Vehemenz, mit der teilweise Behauptungen postuliert werden, nicht hinwegtäuschen. Die meist theoretischen und wenigen empirischen Arbeiten konnten aber zumindest den Forschungsbedarf in diesem Bereich unterstreichen sowie Fragestellungen und Hypothesen entwickeln. Anders als bei naturwissenschaftlichen Fächern gibt es bislang weder empirisch fundierte Leitstudien noch wissenschaftlich begleitete Modellprojekte.

Erfahrungen aus der Unterrichtsforschung zu naturwissenschaftlichen Fächern aufgreifend, wurde in der Untersuchung eine Kombination verschiedener Methoden gewählt: So wurden im Rahmen einer Explorationsstudie Gruppeninterviews mit Schülerinnen und Schülern geführt. Eine qualitative Interviewstudie mit jeweils acht Schülerinnen und Schülern schloss sich an. Mittels computerunterstützter Auswertung konnten Forschungshypothesen spezifiziert und für eine Fragebogenerhebung operationalisiert werden. Die quantitative Fragebogenstudie schließlich war eine zweimalige schriftliche Befragung von 165 Schüler/innen Nürnberger Gymnasien.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass geschlechtsspezifische Unterschiede in verschiedenen Bereichen nachweisbar sind. Allerdings machen die häufig geringen Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern auch deutlich, dass vor einer Dramatisierung geschlechtsspezifischer Unterschiede gewarnt werden muss.

Bemerkenswert ist, dass weder bei den inhaltlichen noch bei den methodischen Vorlieben im Sozialkundeunterricht größere Differenzen bestehen. Allerdings konnte die Untersuchung zeigen, dass Schülerinnen die Anschaulichkeit des Unterrichts wichtiger ist als Schülern und dass sich Schülerinnen in ihren politischen Interessensgebieten (policy-Ebene) von Schülern unterscheiden. Auch wurde deutlich, dass bei denjenigen Schüler/innen, die Schwierigkeiten haben, einen Bezug zu den Inhalten des Sozialkundeunterrichts herzustellen, überproportional Schülerinnen vertreten sind. Dies erinnert an Untersuchungen zum Physikunterricht, deren Ergebnis es war, dass für das Sachinteresse von Schülerinnen insbesondere der Kontext eines Themas relevant ist und dass Schülerinnen andere Kontexte favorisieren als Schüler.

*Literatur:*

Boeser, C. (2002). „Bei Sozialkunde denke ich nur an dieses Trockene ...“ *Relevanz geschlechtsspezifischer Aspekte in der politischen Bildung*. Opladen: Leske + Budrich.